

# Facts zur Qualität der Biomilch

Die Qualität von Biomilch ist mehr als Zellzahlen und Keimzahlen. Sie kann nur durch eine ganzheitliche Betrachtung erfasst werden. Dazu gibt es auch interessante Erkenntnisse aus einer Reihe von Studien.

**D**as Konzept Biolandbau hat qualitätsrelevante Stärken, die in der Diskussion um die Biomilchqualität noch zu wenig berücksichtigt wurden.

## Haltung und Fütterung

Kühe auf Biobetrieben haben täglichen Weidegang während der Vegetationsperiode. Im Winter wird den Tieren an mindestens 13 Tagen pro Monat Auslauf gewährt (RAUS). Seit vielen Jahren werden auf Biobetrieben bei Stallanierungen und Stallneubauten fast nur noch Laufställe eingerichtet (BTS). Die artgerechte Haltung ist ein wesentliches Merkmal der Biomilch. Die Kühe sind erwiesenermassen robuster und gesünder, was auch die Qualität und Wertigkeit der Milch positiv beeinflusst.

Die Kuh ist als Weidetier ein Raufutterverzehrer. Dieser Eigenschaft werden die Biorichtlinien gerecht, indem sie die Kraftfutterzugaben auf maximal 10 Prozent begrenzen. Weiden und Wiesen werden mit organischen Düngern gedüngt; Kunstdünger sind grundsätzlich verboten, Unkräuter dürfen nicht mit Herbiziden behandelt werden. Auch Kraftfutter stammt aus biologischem Anbau; die noch in geringen Mengen zugelassenen konventionellen Futtermittel sind auf wenige Komponenten beschränkt und werden mittelfristig auf null zurückgefahren.

Weltweit entwickelt sich die Milchproduktion in die gegenteilige Richtung:

**Die starke Ausrichtung der Biorichtlinien auf die Fütterung der Kühe mit Raufutter erweist sich als qualitativer Glücksfall.**

Kraftfutter ersetzt in der konventionellen Milchproduktion immer stärker das Raufutter. Damit frisst die Kuh den Menschen in der Dritten Welt

das Getreide und die Ölfrüchte weg. Im Zuge der Öffnung der Märkte wird Kraftfutter in der Schweiz noch billiger, sodass diese Entwicklung sich auch hierzulande beschleunigen wird.

## Behandlung kranker Kühe

Kranke Kühe leiden. Deshalb erlauben auch die Biorichtlinien den Einsatz von Medikamenten. Dies ist ein Gebot des

Tierschutzes. Um das Risiko von Rückständen von Medikamenten zu verringern, sind die Wartezeiten nach einem Medikamenteneinsatz auf Biobetrieben doppelt so lang wie auf einem IP-Betrieb. Dies ist ein grosser Vorteil für die Konsumentinnen und Konsumenten der Biomilch. Denn es ist aus der medizinischen Forschung bekannt, dass bereits Spuren von Arzneimitteln unterhalb der Nachweisgrenze chronische Krankheiten wie zum Beispiel Allergien beim Menschen fördern können.

Um die Situation noch weiter zu verbessern, wird zurzeit am FiBL mit dem vom Coop Naturaplan-Fonds geförderten Forschungsprojekt «pro-Q» ein Gesundheitsmanagement aufgebaut, das ganz auf dem Vorbeugen und der Behandlung mit sanfter Medizin wie beispielsweise Homöopathie beruht. Erste Testphasen haben gezeigt, dass damit 80 Prozent der Antibiotikabehandlungen eingespart werden können.

## Gesunde Inhaltsstoffe

Die starke Ausrichtung der Biorichtlinien auf die Fütterung der Kuh mit Raufutter erweist sich, wie die Forschung gezeigt hat, als qualitativer Glücksfall. Denn je höher der Anteil an Gras und Heu in der Fütterung ist, desto stärker steigen die Gehalte an ernährungsphysiologisch wertvollen Inhaltsstoffen in der Milch.

Studien des *Institute of Grassland and Environmental Research* (IGER) in Wales haben gezeigt, dass Biomilch wegen des höheren Anteils an Raufutter um 2/3 erhöhte Gehalte an Omega-3-Fettsäuren enthält als die konventionelle Vergleichsmilch. Omega-3-Fettsäuren sind essentielle Fettsäuren, welche für die menschliche Gesundheit sehr günstig sind, positive Auswirkungen auf das Herz haben, eine wichtige Rolle in der Vorbeugung gegen Arthritis spielen und bei ungeborenen Kindern einen günstigen Einfluss auf die Hirnentwicklung zeigen.

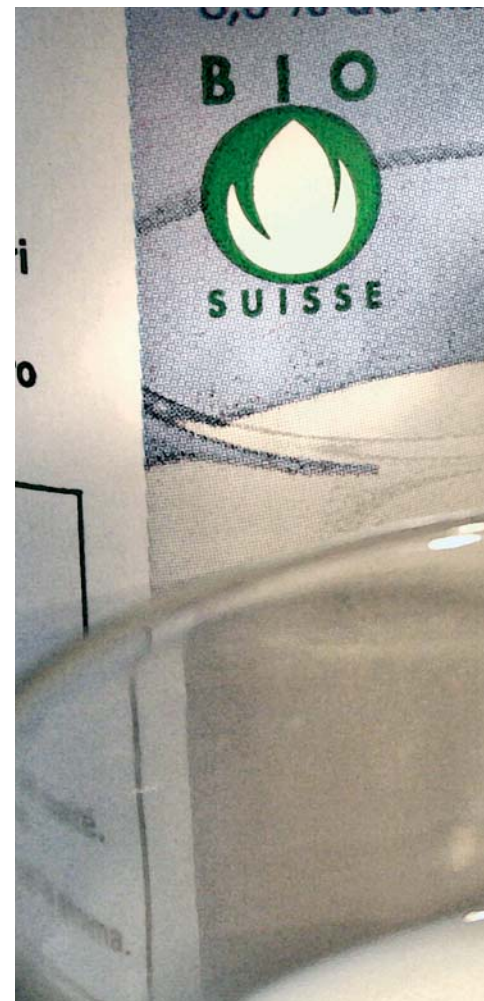
Eine Studie des *Danish Institute for Agricultural Science* (DIAS) zeigt, dass die Gehalte an Vitamin E und an Karotin in Biomilch ebenfalls wegen der raufutterbetonten Fütterung deutlich erhöht

sind. Diese als antioxidative Substanzen bezeichneten Stoffe werden heute in der Ernährungsforschung intensiv bearbeitet. Sie haben in der Neutralisierung von freien Radikalen in menschlichen Zellen eine Bedeutung beim Bremsen des Alterungsprozesses (*Anti-Aging*) und sie beugen Krebs vor.

Eine Schweizer Studie zeigt, dass das Fett der Alpmilch eine ernährungsphysiologisch wertvollere Zusammensetzung hat als die Talmilch. Auch hier handelt es sich um einen Effekt der raufutterbetonten Fütterung.

Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass die Fütterungsvorschriften des Biolandbaus zu einer ernährungsphysiologisch wertvolleren Milch führen.

Urs Niggli, Direktor FiBL



Der Sturm im Biomilchglas bot insgesamt eine günstige Gelegenheit, um den Konsumenten das Konzept der biologischen Milch zu verdeutlichen.